

42- Rh Ztg.

Teuerste Variante setzt sich durch

Einigkeit im Nackenheimer Rat: Auf dem Fleckschen Gelände soll für 8,5 Millionen Mark eine Veranstaltungshalle entstehen

Im Eiltempo strebt Nackenheim dem Bau einer neuen Kultur- und Veranstaltungshalle entgegen. Der Gemeinderat fasste jetzt einen Grundsatbschluss zum Standort und zur weiteren Planung eines Ersatzbaus für den maroden Saalbau „Zum Schiff“.

■ Von Guido Steinacker

NACKENHEIM. Die Nackenheimer bekommen ihren neuen Veranstaltungsraum. Nachdem zuletzt auch die Sozialdemokraten die Rettung des Saalbaus „Zum Schiff“ aufgegeben haben, stand im Gemeinderat einem einheitli-

chen Votum für einen Neubau nichts mehr im Wege. Der Rat folgte dabei dem Diskussionsergebnis, das sich vor sechs Wochen nach der Präsentation von vier Varianten abgezeichnet hatte.

Auf dem Fleckschen Gelände an der Hohl wird demnach ein Neubau mit 600 Quadratmeter Nutzfläche und 500 Sitzplätzen für rund 8,5 Millionen Mark den maroden Saalbau ersetzen. Für den läuft der Pachtvertrag mit der Gemeinde im Mai 2002 aus. Die SPD wollte das historische Gebäude, seit den 20er Jahren für Veranstaltungen genutzt, unbedingt den Vereinen erhal-

ten. Doch die favorisierten klar die Neubauvariante. So wurde der Ratsbeschluss auf Initiative der SPD nun lediglich um einen Prüfauftrag an die Verbandsgemeinde ergänzt, eine Finanzierungsübersicht zu erarbeiten.

Dem stimmten die anderen Fraktionen zu, denn nicht nur der Bau der Halle selbst wird den Gemeindeetat stark belasten. Die Finanzierungs- und Unterhaltungskosten, von der VG-Verwaltung zusammen auf rund 424 000 Mark jährlich geschätzt, sind kein Pappenstiel. Und selbst beim Abzug der jährlichen Kosten für den Saalbau (60 000 Mark)

bleibt eine deutliche Mehrbelastung.

„Es ist mir kein Fall bekannt, bei dem eine solche Veranstaltungshalle schwarze Zahlen schreibt“, betonte Verbandsbürgermeister Gerhard Krämer (CDU). Von den Vereinen als Nutzern, war dem Rat klar, wird das Geld jedenfalls nicht kommen: Es soll und muss schließlich bei den bisher üblichen Saalmieten bleiben, so dass nur wenige Tausend Mark an Einnahmen zu erwarten sind.

Bedenken, dass der Gemeinde bald das Geld für andere Initiativen fehlen könnte, diskutierte der Gemeinderat

nur an. „Was wird aus dem Jugendraum im Bahnhof, der betreut werden soll?“, fragte Maren Jensen (SPD) nach. „Mit dem Schuldendienst sinkt natürlich die Verfügungsmasse für personelle Dinge“, antwortete Bürgermeister Bardo Kraus (CDU).

Doch die Fraktionen sahen keine Alternative zum Neubau. Ob das Land Fördermittel beisteuert – Krämer rechnet mit etwa 40 Prozent Bezuschussung – ist noch unklar. Eine Gaststätte wird der Neubau allerdings nicht enthalten: Auf deren anteiligen Baukosten bliebe die Gemeinde auf jeden Fall sitzen.